

„Mal ein anderer Mensch sein“

Zweites Mitmachtheaterfestival des Vereins „Jeder kann was“ in Hertlingshausen – 30 Teilnehmer

VON ANJA BENNDORF

„Was, die essen kein Schweinefleisch? Wieso das denn?“, fragt Herr Müller (alias Jarne) seinen Sohn Tom (Niklas). Der klärt über die neuen Nachbarn auf: „Wegen der Religion. Die kommen aus Syrien.“ Diese Szene ist – neben vielen anderen – am Samstag beim zweiten Mitmachtheaterfestival „Deine Heimat – meine Heimat“ auf dem Karolinenhof in Hertlingshausen geprobt worden.

30 Teilnehmer konnte Professor Volker Bolay, Vorsitzender des Vereins „Jeder kann was“, begrüßen. Das sind 16 weniger als bei der Premiere im vergangenen Jahr. „Vermutlich wegen der Ferienzeit“, sagt der Initiator der Veranstaltung, bei der Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen, mit und ohne Handicap, Gelegenheit haben, Geschichten zu erfinden und darzustellen. In Workshops werden die Inhalte der kurzen Aufführungen, die am gestrigen Sonntag über die Bühne gingen, unter professioneller Anleitung von Mitwirkenden des Kinder- und Jugendtheaters Speyer erarbeitet und einstudiert.

„Zunächst gab es eine Gesprächsrunde, bei der man sich gegenseitig von persönlichen Alltagserfahrungen berichtet hat“, erläutert Bolay. Neben den Müllers sei die Familie Özdemir eingezogen, führt Erzählerin Amara (15) in das Stück „Kartoffelsalat“ ein. Asyl sei lediglich Vater und Sohn gewährt worden, die Mutter sei bei der Flucht aus Aleppo nicht in Deutschland angekommen. Kevin Herbertz, theaterpädagogischer Leiter des Festivals, gibt Amara Tipps für ihren Kurzvortrag. „Denk an die Pausen und mach' den Mund weit auf beim Sprechen“, sagt der 39-Jährige.

Tom Müller freundet sich mit Naili Özdemir (alias Tilian, 7) an. Die beiden spielen Frisbee über den Gartenzaun hinweg. Als die Müllers ihre Nachbarn zum Grillabend mit Kartoffelsalat und Schweinshaxe einladen wollen, stellt sich heraus, dass die Özdemirs Syrer sind. Herr Müller ist entsetzt und verbietet seinem Sohn den Umgang mit „den ungebildeten Wüstennomaden“. Die Mutter (Sonja), die ganz offen auf die Neu-



Hatten Spaß, von links: Jarne, Sonja, Niklas, Theaterpädagoge Kevin Herbertz, David (sitzend) und Tilian.

FOTO: AFB

bürger zugehen möchte, erinnert daran, dass die Haushaltshilfe, mit der ihr Mann so zufrieden war, auch aus Syrien stammte. Ein Wort gibt das andere und es entwickelt sich ein Streit unter Toms Eltern. „Sie haben tolle Ideen, und das schon gleich beim ersten Durchgang des Improvisationstheaters“, lobt Herbertz die Akteure seiner Gruppe, die in einem bunten Zelt proben.

Etwas weiter oben im urwüchsigen Gelände des Karolinenhofs stehen derweil die Teilnehmer des zweiten Workshops unter Leitung von Julia Schwartz im Kreis und machen Aufwärmübungen. Dort soll folgende Situation in zwei Varianten bühnenreif werden: Ein Mädchen hat sich im Wald verirrt. Sie trifft auf einen Spanier, der ihr den Weg erklären könnte. Doch die Sprachbar-

riere verhindert eine Verständigung. Im einen Fall löst ein sprechendes Pferd das Problem, in der anderen Version ein Feuerwehrmann.

Unten hört man Frau Müller den handgreiflich gewordenen Herrn Özdemir (David) anbrüllen: „Fassen Sie meinen Mann nicht an!“ Die 65-jährige Sonja wirkt in ihrer Rolle als Toms Mutter besonders authentisch. Die aus Dannstadt-Schauerneim stammende Erzieherin verweist gegenüber der RHEINPFALZ auf ihre Erfahrungen: „Ich war ein paar Jahre im Deidesheimer Boulevardtheater aktiv. Auch habe ich als pädagogische Fachkraft Theater-AGs in Schulen geleitet.“ Schauspielerei sei ihre Leidenschaft.

Der zwölf Jahre alte Jarne, der sehr selbstsicher agiert, stand auch schon im Rampenlicht: „In der Grundschu-

le habe ich bei einem Musical mitgemacht und am Leinger-Gymnasium bei einem Improvisationstheater“, so der Carlsberger und sagt: „Es macht total Spaß, mal ein anderer Mensch sein zu können.“

Breites Teilnehmerfeld

Bolay freut sich über das diesmal sehr breitgefächerte Teilnehmerfeld aus einem Einzugsbereich bis Mutterstadt. Es seien Anfänger und Fortgeschrittene darunter, acht Migranten, und die Altersspanne sei riesig. „Sie reicht von sieben bis 78 Jahren. Beim ersten Festival waren die ältesten 17“, erzählt er. Bis auf einen schwer behinderten jungen Mann seien alle Neulinge, so Bolay, der die dritte Auflage seines Mitmachtheaters wieder außerhalb der Sommerferien terminieren will.